

Delegiertenversammlung des Bernischen Lehrervereins = Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois

Autor(en): **Graf, O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la
Société des instituteurs bernois**

Band (Jahr): **22 (1920-1921)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-243749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Delegiertenversammlung

des Bernischen Lehrervereins

Samstag den 3. Juli, vormittags 9¹/₂ Uhr,
im Grossratsaale, Bern.

Anwesend:

Vorsitz: Herr *Schläfli*, Lehrer, Bern, Präsident der Delegiertenversammlung.

Protokollführung: Herr Zentralsekretär *Graf*, Frl. *Keller*.

Vertreten sind 32 Sektionen mit 69 Delegierten. Anwesend sind ferner die gesamte Besoldungskommission, zwei Lehrergrössräte und die Herren *Ruch* und *Mühlethaler*, Referenten für das Traktandum: Rekrutenprüfungen. Der K. V. ist vollzählig anwesend.

Verhandlungen:

1. *Eröffnungswort des Präsidenten.* Herr *Schläfli* begrüsst die anwesenden Abgeordneten der bernischen Lehrerschaft. Ein arbeitsreiches Jahr liegt hinter dem B. L. V. Am 21. März 1920 hat das Bernervolk dem neuen Besoldungsgesetz seine Genehmigung erteilt. Das Gesetz hat nicht alle unsere Wünsche erfüllt; die ökonomische Stellung des Lehrers bleibt nach wie vor eine bescheidene. Trotzdem bedeutet das Gesetz einen Fortschritt. Da ist in erster Linie der Ausbau der Lehrerversicherungskasse, die Einführung einer geordneten Versicherung auch für die Mittellehrer. Der Wert dieser Institutionen wird sich erst zeigen, wenn einmal die schwierige Uebergangszeit vorbei ist. Dann wurde ein besserer Ausgleich geschaffen in den Besoldungen der Lehrerschaft; zwischen den einzelnen Gemeinden klaffen nicht mehr so grosse Gehaltsunterschiede. Auch ist ein besserer Lastenausgleich zwischen den Gemeinden geschaffen worden. Die ökonomische Stellung des Lehrers gegenüber andern Festbesoldeten wurde verbessert. Aufgabe des B. L. V. wird es sein, dafür zu sorgen, dass dieses Verhältnis nicht wieder verschlechtert wird. Der Präsident verdankt hierauf allen Persönlichkeiten und allen Behörden, die am Zustandekommen des Gesetzes mitgewirkt haben, ihre Arbeit lebhaft. Dem aus dem K. V. ausscheidenden Herrn Gymnasiallehrer Dr. Bögli (Burgdorf) gebührt ebenfalls der Dank des B. L. V. für das Interesse, das er während vier Jahren der Vereinsarbeit entgegengebracht hat.

2. Ergänzung des Bureaus.

a. Wegen Abwesenheit des Vizepräsidenten, Herrn Rieder (Courtetelle), wird als Vizepräsident gewählt Herr *Münch*, Lehrer am Progymnasium Thun.

Assemblée des délégués

de la Société des Instituteurs bernois,

Samedi, le 3 juillet 1920, à 9¹/₂ heures,
à la salle du Grand Conseil, à Berne.

Présence:

Présidence: M. *Schläfli*, instituteur à Berne, président de l'assemblée des délégués.

Le procès-verbal est tenu par M. *Graf*, secrétaire central, et M^{lle} *Keller*.

32 sections sont représentées par 69 délégués. Sont en outre présents: toute la commission du traitement, deux instituteurs députés et MM. *Ruch* et *Mühlethaler*, rapporteurs pour le tractandum relatif à l'examen des recrues. Le C. C. assiste au complet.

Délibérations:

1. *Allocution du président.* M. *Schläfli* souhaite la bienvenue aux délégués de la Société. Le B. L. V. vient de clore une année de forte besogne. Le 21 mars 1920, le peuple bernois a approuvé la nouvelle loi sur les traitements. La loi n'a pas fait droit à tous nos desiderata: la situation économique de l'instituteur reste modeste comme précédemment. La loi n'en signifie pas moins un progrès. La transformation de la caisse d'assurance des instituteurs en est le premier fruit, puisqu'elle crée également pour les maîtres aux écoles moyennes une assurance régulière. La valeur de l'institution de ces assurances ne se montrera que quand la période de transition sera passée. En outre, une meilleure répartition des traitements a été réalisée pour le corps enseignant; désormais ne surgiront plus de si grandes différences de traitements d'une commune à l'autre. De même, une répartition plus rationnelle des charges a été créée entre les communes. La position économique de l'instituteur, comparée à celle des autres salariés à traitement fixe, a été améliorée. Il appartient au B. L. V. de veiller à ce que ce rapport ne périlite pas. Le président remercie ensuite toutes les personnalités et autorités ayant collaboré à la réussite de la loi. Le B. L. V. exprime également sa gratitude au Dr Bögli, professeur au gymnase de Berthoud, pour l'intérêt qu'il a témoigné pendant 4 ans à notre Société et au C. C., dont il se retire après une belle activité.

2. Constitution du bureau.

a. En l'absence de M. Rieder, vice-président (Courtetelle), M. *Münch*, maître au progymnase de Thoun, est nommé vice-président.

b. Sont nommés scrutateurs: MM. *Clémin* (Wabern) et *Luginbühl* (Zollikofen).

b. Als Stimmzähler werden gewählt: die Herren *Clémin*, Wabern, und *Luginbühl*, Zollikofen.

c. Als Uebersetzer wird bestimmt: Herr *Arni*, Direktor des Technikums Biel, Vizepräsident des K. V.

3. Bereinigung der Traktandenliste.

a. Der K. V. beantragt: Nach Traktandum 8 (Schulgesetzrevision) soll die Frage der *Rekrutenprüfungen* besprochen werden. — Angenommen.

b. Im Namen des K. V. begründet Herr *Arni* folgenden Ordnungsantrag: «Auf das Traktandum 11, *interne Angelegenheit*, wird nicht eingetreten. Die Delegiertenversammlung überträgt ihr statutengemässes Entscheidungsrecht einem Schiedsgericht. Der K. V. ist bereit, die Aufgabe des Schiedsrichters zu übernehmen und ist in diesem Falle in der Lage, die Richtlinien seines Entscheides schon jetzt bekanntzugeben.» Es handelt sich bei der Angelegenheit um den Streit zwischen Lehrern und Lehrerinnen der Stadt Bern, der in der pädagogischen und in der politischen Presse ein Echo gefunden hat. Der K. V. sähe es gerne, wenn die heikle Angelegenheit nicht vor aller Oeffentlichkeit verhandelt würde. Der Antrag wird bekämpft von Dr. *Marbach*, Bern, der das Traktandum als wichtigstes der ganzen Tagung betrachtet und sofort nach Traktandum 5 (Vergabungen) behandelt wissen will. Auch die Sprecherin der stadtbernischen Lehrerinnen, Fräulein *Martig*, ist nicht für den Antrag des K. V. Sie wünscht ein Schiedsgericht, aber ein solches, das völlig frei, gestützt auf ein juristisches Gutachten, urteilt. Der Antrag des K. V. wird mit 20 gegen 15 Stimmen verworfen; somit tritt der Antrag Dr. *Marbach* in Kraft.

4. Die *Protokolle* der Delegiertenversammlungen vom 7. Juni und 30. Dezember 1919 (beide im «Korrespondenzblatt» erschienen) werden genehmigt.

5. *Jahresbericht pro 1919/20*. Herr *G. Beck* macht verschiedene Aussetzungen. Zunächst gefällt ihm der Passus über die alte Streitfrage «gleiche Arbeit, gleicher Lohn» nicht. Er schlägt folgende Resolution vor:

«Die heutige Delegiertenversammlung des B. L. V. anerkennt den Grundsatz «gleiche Arbeit, gleicher Lohn». Im Hinblick auf die einstweilen noch bestehenden sozialen und rechtlichen Verhältnisse widerspricht aber eine Differenzierung der Besoldungen für Lehrer und Lehrerinnen diesem Grundsatz nicht, sie ist vielmehr, wenigstens in den Alterszulagen, mit der Wirkung einer Familienzulage, eine gerechte und notwendige Forderung.»

c. M. *Arni*, directeur du technicum de Bienne et vice-président du C. C., est désigné comme traducteur.

3. *Epuration de la liste des tractanda.*

a. Le C. C. propose que la question de l'*examen pédagogique des recrues* soit débattue après le 8^e tractandum (revision de la loi scolaire). — Approuvé.

b. Au nom du C. C., M. *Arni* motive la proposition d'ordre suivante: «Il ne sera pas délibéré sur le tractandum 11, *affaires d'ordre interne*». L'assemblée des délégués transmet le droit d'arbitrage que lui confèrent les statuts à un tribunal arbitral. Le C. C. est prêt à se charger de la tâche d'arbitre, et se trouve à même de faire connaître dès maintenant la ligne de conduite de sa décision. Il s'agit ici du conflit qui a éclaté entre les instituteurs et les institutrices de la ville de Berne, conflit qui a trouvé un écho dans la presse, tant pédagogique que politique. Le C. C. verrait de bon œil que l'affaire ne fût pas discutée publiquement. La proposition est combattue par le Dr *Marbach* (Berne) qui considère le tractandum comme étant le plus important de l'ordre du jour et qui tient à ce qu'il soit traité tout de suite après le tractandum 5 (Dons). Le porte-parole des institutrices de la ville de Berne, M^{lle} *Martig*, se prononce également contre la proposition du C. C. Elle désire un tribunal arbitral qui prononce son jugement, appuyé uniquement sur le préavis d'une autorité juridique. La proposition du C. C. est repoussée par 20 voix contre 15. Ainsi donc, la proposition du Dr *Marbach* entre en vigueur.

4. Les *procès-verbaux* des assemblées des délégués des 7 juin et 30 décembre 1919 (qui ont paru tous les deux dans le Bulletin) sont approuvés.

5. *Rapport annuel pour 1919/20*. M. *G. Beck* fait différentes remarques. Tout d'abord, le passage relatif au vieux litige «à travail égal, salaire égal» ne lui plaît pas. Il propose la résolution suivante:

«L'assemblée des délégués de ce jour du B. L. V. reconnaît le principe «à travail égal, salaire égal». Vu les conditions sociales et juridiques existant encore pour le moment, une différence entre les traitements des instituteurs et des institutrices ne répond pas à ce principe fondamental, et elle est au contraire, dans les augmentations pour années de service, par l'effet d'une allocation pour famille, une revendication juste et nécessaire.»

M. *Beck* regrette ensuite qu'on n'apprécie pas à leur juste valeur les faits qui se sont passés

Dann vermisst Herr Beck eine eingehende Würdigung der Vorgänge in der Stadt Bern. In einer Publikation haben sich die Lehrerinnen dahin ausgesprochen, die Boykottierung der Nebenämter hätte der kantonalen Besoldungsbewegung geschadet. Das war nicht der Fall. Auch der K. V. war da zu ängstlich; das Abstimmungsresultat, namentlich in der Stadt Bern, beweist, dass der Boykott nicht geschadet hat.

Der Redner schlägt folgende zweite Resolution vor:

«Die heutige Delegiertenversammlung des B. L. V. stellt an Hand der Abstimmungsergebnisse, speziell desjenigen der Stadt Bern, wo alle fünf Abstimmungskreise eine übergrosse annehmende Mehrheit aufweisen, so dass in der ganzen Stadt einer Zahl von 13,183 Ja nur 2831 Nein gegenüberstehen, fest, dass die Aktion der stadtbernerischen Lehrerschaft vom Dezember 1919 die Volksabstimmung über das Lehrerbesoldungsgesetz nicht gefährdet hat, wie in einer öffentlichen Erklärung von 112 stadtbernerischen Lehrerinnen behauptet worden war.»

Zentralsekretär *Graf* erwidert, dass der K. V. die erste Resolution nicht bekämpfe. Der K. V. stand selbst auf dem Boden, dass bei den Alterszulagen eine gewisse Differenzierung angemessen sei. Die absolute Gleichstellung beider Geschlechter wurde, entgegen dem Antrag des K. V., nach einem Votum von Gymnasiallehrer *Reinhard*, Bern, an der Delegiertenversammlung von 1917 als Richtlinie der Besoldungspolitik aufgestellt. Auch gegen die zweite Resolution hat der K. V. nichts einzuwenden; das Abstimmungsergebnis beweist ihre Richtigkeit. Ob aber die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes im Grossen Rat durch den Boykott nicht ungünstig beeinflusst wurde, ist eine andere Frage. Der Redner hat im Verkehr mit Bauerngrossräten darüber eigentümliche Erfahrungen gemacht.

Frl. *Sahli*, Bern, bekämpft die erste Resolution Beck. Ein derartiger Wechsel in der Besoldungspolitik des B. L. V. sollte zuerst in den Sektionen besprochen werden.

Münch, Thun, schlägt vor, den Passus «wie in einer öffentlichen Erklärung von 112 stadtbernerischen Lehrerinnen behauptet worden war,» zu streichen, womit Herr Beck einverstanden ist.

Abstimmung. Die erste Resolution *Beck* wird mit 25 gegen 10 Stimmen angenommen, die durch *Münch* amendierte zweite Resolution passiert mit 22 gegen 18 Stimmen.

Schafroth, Gstaad, verlangt früheres Erscheinen des Jahresberichtes. Zentralsekretär *Graf* erklärt, dass 1919/20 ein Ausnahmejahr war. Kaum waren die Arbeiten für das Lehrerbesol-

à Berne. Dans une publication, les institutrices ont déclaré que le boycottage des occupations accessoires avait porté préjudice à la campagne cantonale en faveur des traitements. Cela n'a pas été le cas. Le C. C. lui-même s'était fait trop de souci à cet égard. Le résultat de la votation, dans la ville de Berne en particulier, prouve que l'interdit n'a pas nui. L'orateur propose une deuxième résolution, à savoir:

«Etant donné le résultat de la votation, surtout celui de la ville de Berne, où tous les cinq cercles du scrutin ont témoigné d'une très forte majorité acceptante de 13,183 oui contre seulement 2831 non pour l'ensemble de la ville, l'assemblée des délégués du B. L. V. de ce jour établit que l'action du corps enseignant de la ville de Berne n'a pas, en décembre 1919, mis en péril la votation populaire relative à la loi sur le traitement des instituteurs, comme l'ont prétendu, par une déclaration officielle, 112 institutrices de la ville de Berne.»

M. *Graf*, secrétaire central, réplique que le C. C. ne combat pas la première proposition, le C. C. estimant lui-même que pour les augmentations pour années de service une certaine différence était tout indiquée. Le principe absolu de la mise des deux sexes sur un pied d'égalité avait été, contre la proposition du C. C., établi par un vote de M. *Reinhard*, maître au gymnase de Berne, à l'assemblée des délégués de 1917, comme devant servir de ligne de conduite à la politique relative au traitement. Le C. C. n'a rien à dire non plus contre la deuxième résolution; le résultat de la votation parle en sa faveur. Quant à savoir si la deuxième lecture du projet de loi, au sein du Grand Conseil, n'a pas été influencé en mal par le boycottage, c'est là une autre question. L'orateur a, dans ses rapports avec les députés des paysans, fait des expériences particulières à ce sujet.

M^{lle} *Sahli* (Berne) combat la première résolution Beck. Un pareil changement de la politique du B. L. V. relative au traitement devrait d'abord être discuté dans les sections.

M. *Münch* (Thoune) propose de biffer le passage: «comme l'ont prétendu, par une déclaration officielle, 112 institutrices de la ville de Berne». M. Beck y consent.

Vote: La première résolution Beck est acceptée par 25 voix contre 10; la deuxième, amendée par *Münch*, obtient 22 voix contre 18.

M. *Schafroth* (Gstaad) désire que le rapport annuel paraisse plus tôt. M. *Graf*, secrétaire central, déclare que l'exercice 1919/20 est une exception; à peine les travaux pour la loi sur les traitements des instituteurs furent-ils achevés

dungsgesetz beendet, so setzte die Wiener Sammlung ein und verzögerte den Jahresabschluss. Nächstes Jahr soll die Delegiertenversammlung wieder April oder Mai stattfinden. Herr Schafroth erklärt sich befriedigt.

Mit diesen Bemerkungen wird der Jahresbericht genehmigt.

6. *Jahresrechnung 1919/20.* Herr *Leuthold*, Bern, Berichterstatter der Revisionskommission, empfiehlt Genehmigung der Rechnung sowohl für die *Zentral-* als auch für die *Stellvertretungskasse*. Persönlich macht er die Anregung, der B. L. V. möchte das kantonale Schulmuseum zunächst moralisch, später aber auch finanziell unterstützen. Der K. V. nimmt diese Anregung gerne entgegen. Die beiden Jahresrechnungen werden genehmigt.

7. Es werden pro 1920/21 folgende *Vergabungen* bestimmt:

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung Fr. 500;

Lehrerhilfsfonds der Heilstätte Heiligenschwendi Fr. 200;

Kindersanatorium Maison blanche in Evilard Fr. 50;

Kantonaler Verein für Kinder- und Frauenschutz Fr. 50.

8. *Interne Angelegenheit (Konflikt in der Sektion Bern-Stadt).* Den Vorsitz für dieses Traktandum übernimmt Herr Vizepräsident *Münch*. Herr *Zimmermann*, Sprecher der Sektion Bern-Stadt, gibt ein sehr detailliertes Bild von der Entstehung und dem Verlauf des Konfliktes zwischen Lehrern und Lehrerinnen. Der Zwist geht zurück auf die Besoldungsbewegung von 1919, da die Lehrerinnen das absolute Prinzip «gleiche Arbeit, gleicher Lohn» zur Geltung bringen wollten. Es kam zu Auseinandersetzungen vor dem Kartell der städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter, sowie vor dem städtischen Finanzdirektor. Die Postulate der Lehrer wurden im Stadtrate zuerst akzeptiert (2. Dezember 1919), zwei Tage später aber wieder zurückgewiesen. Bei dieser Gelegenheit fielen im Stadtrate heftige und unqualifizierbare Äusserungen gegen die Lehrer; namentlich wurden einige Einzelercheinungen hinsichtlich des Nebenverdienstes ausgeschlachtet und verallgemeinert. Tags darauf traten die *Lehrer* zu einer Protestversammlung zusammen und beschlossen, alle Nebenämter, bezahlte und unbezahlte, niederzulegen. Im Stadtrate wurde noch am gleichen Abend dieser Beschluss als *Beschluss einer Lehrerversammlung* bekanntgegeben. Um aber der Sache mehr Nachdruck zu verleihen und um auch die notwendige Verbindung mit dem K. V. herzustellen, wurde

que l'œuvre de secours en faveur des Viennois s'imposa, ce qui retarda la clôture de la gestion annuelle. L'assemblée des délégués aura de nouveau lieu en avril ou en mai, l'année prochaine. M. Schafroth se déclare satisfait, après quoi le rapport annuel est approuvé.

6. *Reddition des comptes de 1919/20.* M. *Leuthold* (Berne), rapporteur de la commission de revision, recommande l'acceptation des comptes de la caisse centrale comme aussi ceux de la caisse de remplacement. Personnellement, il propose que le B. L. V. appuie d'abord moralement le musée scolaire cantonal, et plus tard, financièrement. Le C. C. accueille avec bienveillance cette motion. Les deux comptes annuels sont approuvés.

7. Les *dons* suivants seront accordés durant l'exercice 1920/21:

Fr. 500 à la fondation suisse en faveur des orphelins d'instituteurs;

Fr. 200 au fonds de secours aux instituteurs du sanatorium de Heiligenschwendi;

Fr. 50 au sanatorium pour enfants de la Maison Blanche à Evilard;

Fr. 50 à la Société cantonale de protection de l'enfance et de la femme.

8. *Affaires d'ordre interne. (Conflit dans la section de Berne-Ville.)* Pour ce tractandum, c'est M. *Münch*, vice-président, qui préside. M. *Zimmermann*, porte-parole de la section de Berne-Ville, donne une image très détaillée des origines et des péripéties du conflit entre les instituteurs et les institutrices. Celui-ci remonte à la campagne de 1919 en faveur des traitements où les institutrices tenaient absolument au principe: «à travail égal, salaire égal», principe qui fut discuté par le cartel des fonctionnaires, employés et ouvriers, ainsi que par le directeur des finances de la ville. Les postulats des instituteurs furent d'abord acceptés au Conseil de ville (2 décembre 1919); mais deux jours plus tard, le Conseil revint sur sa décision. A cette occasion, de violentes et inqualifiables attaques furent dirigées, au sein du Conseil de ville, contre les instituteurs; on cita en particulier quelques exemples d'occupations accessoires, qui servirent de cheval de bataille et de motifs à généraliser. Le jour suivant, les *instituteurs* se réunirent en guise de protestation et résolurent de suspendre toutes occupations accessoires, rétribuées ou non. Le même soir, cette *résolution* fut portée à la connaissance du Conseil de ville, comme émanant d'une *réunion d'instituteurs*. Mais, de manière à donner plus de poids à la chose et pour établir le contact indispensable

auf den Samstag (6. Dezember) eine Sektionsversammlung einberufen. Diese genehmigte den Beschluss der Lehrerversammlung, setzte eine Boykottkommission ein und dekretierte einen Kostenbeitrag von Fr. 10 per Mitglied. Von den Lehrerinnen waren an dieser Versammlung etwa 20 anwesend, die für obige Beschlüsse stimmten. Die andern erklärten schriftlich, sie seien *nicht* einverstanden, würden sich aber nicht in den Gang der Dinge mischen. Wenige Tage vor dem günstigen Abschluss des Konfliktes jedoch desavouierten sie in einem «Eingesandt» in der Schweizerischen Lehrerzeitung den Boykottbeschluss. Nun forderte zunächst die Boykottkommission, dann die Sektionsversammlung von den Lehrerinnen die Anerkennung der Beschlüsse vom 6. Dezember 1919 und die Leistung der Fr. 10. Die Lehrerinnen verweigerten dies. Gestützt auf diese Weigerung beantragt die Sektion Bern-Stadt den Ausschluss von 119 Lehrerinnen.

Frl. *Sahli*, die Sprecherin der Lehrerinnen, legt grosses Gewicht darauf, dass die Lehrerinnen in guten Treuen handelten, als sie auf der Durchführung des Prinzips «gleiche Arbeit, gleicher Lohn» bestanden. Sie stützten sich dabei auf die Beschlüsse der Delegiertenversammlung von 1917 und auf die kantonale Besoldungseingabe vom 1. März 1919. Vor dem Kartell und den städtischen Behörden durften sie auftreten, denn die Sektionsversammlung vom 9. Juli 1919 hatte ihnen stillschweigend die Selbstvertretung ihrer Interessen zugestanden. Bei den weitem Verhandlungen in der Sektion Bern wurden die Lehrerinnen verletzt durch den Geist der Unversöhnlichkeit, der da herrschte und den sehr oft verletzenden Ton, der angeschlagen wurde. Bezüglich des Boykotts stehen die Lehrerinnen auf folgendem Standpunkte: Die entscheidenden Beschlüsse wurden in der Lehrerversammlung vom 5. Dezember 1919 gefasst; ihre Ausführung wurde auch sofort in die Wege geleitet. Am 6. Dezember stand man vor einem fait accompli. Dieses konnten die Lehrerinnen nicht anerkennen. Auch der K. V. stand zuerst auf dem Boden, dass am 5. Dezember die Hauptsache abgemacht wurde. Die Publikation in der Schweizerischen Lehrerzeitung war ein Fehler, verständlich aus der Erregung heraus. Die Publikation hat nicht den Lehrern, sondern den Lehrerinnen geschadet. Wenn heute die Lehrerinnen ausgeschlossen werden, so werden sie nicht einfach vom Schauplatze verschwinden; sie werden sich vielmehr auf dem Platze Bern organisieren und so vielleicht den Lehrern unbequemer werden als jetzt, da ihnen der kantonale Verband Rücksichten auferlegt.

Im Namen des K. V. begründet Herr *Arni*, Biel, nochmals den Antrag, die Sache an ein

avec le C. C., on convoqua pour samedi (6 décembre) une assemblée de section, qui ratifia la résolution de la réunion des instituteurs, institua une commission de boycottage et décréta que chaque membre aurait à verser fr. 10 pour en couvrir les frais.

Environ 20 institutrices participèrent à cette assemblée, lesquelles votèrent pour la résolution susnommée. Les autres *déclarèrent*, par écrit, *ne pas être d'accord*, mais qu'elles ne se mêleraient pas de la chose. Peu de jours avant l'heureuse fin du litige, elles désavouèrent cependant par un communiqué à la «Schweiz. Lehrerzeitung» la résolution du boycott. Alors, la commission du boycott, puis l'assemblée de la section, réclamèrent tout d'abord des institutrices la reconnaissance des décisions du 6 décembre 1919, ainsi que le paiement des fr. 10. Les institutrices refusèrent. Vu ce refus, la section de Bern-Ville propose l'exclusion de 119 institutrices.

M^{lle} *Sahli*, l'orateur des institutrices, attache une grande importance au fait que les institutrices ont cru agir de bonne foi lorsqu'elles insistèrent sur l'exécution du principe: «A travail égal, salaire égal». Elles s'appuyaient, en ce faisant, sur les décisions de l'assemblée des délégués de 1917 et sur la requête cantonale du 1^{er} mars 1919 relative aux traitements. Elles pouvaient se présenter devant le cartel et les autorités de la ville, car l'assemblée de section du 9 juillet 1919 leur avait tacitement accordé la représentation de leurs propres intérêts. Dans les débats ultérieurs de la section de Berne, les institutrices furent blessées par l'esprit d'irréconciliation qui y dominait, et par le ton très souvent blessant dont on y fit preuve. Quant au boycott, les institutrices défendent le point de vue suivant: Les résolutions déterminantes ont été prises à la réunion des instituteurs du 5 décembre 1919, et elles furent exécutées de suite. En date du 6 décembre, on se trouvait devant un fait accompli, ce que les institutrices ne pouvaient admettre. Le C. C., lui-même, estimait d'abord que la chose principale avait été décidée le 5 décembre. La publication dans la «Schweiz. Lehrerzeitung» a été une faute, qui s'explique d'ailleurs par l'excitation du moment. Cette publication n'a pas porté préjudice aux instituteurs, mais au contraire aux institutrices. Si, aujourd'hui, l'on exclut les institutrices, celles-ci ne disparaîtront pas de la scène; bien plus, elles s'organiseront sur la place de Berne et causeront peut-être plus d'ennuis aux instituteurs que maintenant, puisque la Société cantonale leur impose des conditions.

Au nom du C. C., M. *Arni* (Bienne) répète les motifs pour lesquels il vaut mieux soumettre

Schiedsgericht zu weisen. Er wird unterstützt von Zentralsekretär *Graf*.

Bratschi, St. Stephan, hält die Angelegenheit ebenfalls für noch nicht spruchreif; er will sie den Sektionen unterbreiten, damit 1921 ein definitiver Entscheid gefällt werden kann. Dr. *Marbach*, Bern, protestiert gegen ein Schiedsgericht. Frl. *Sahli* verlangt ein juristisches Gutachten über die Bedeutung der Beschlüsse vom 5. Dezember 1919. *Schläfli*, Bern, verlangt Verlesung der Richtlinien des K. V. Dies geschieht; die Richtlinien lauten:

I.

Das Gesuch der Sektion Bern-Stadt des B. L. V., es seien in Anwendung von Art. 6 der Vereinsstatuten 119 Lehrer und Lehrerinnen aus dem B. L. V. auszuschliessen, wird abgewiesen.

II.

Der am 6. Dezember 1919 von der Sektion Bern-Stadt gefasste Beschluss betreffend die Niederlegung der nebenamtlichen Tätigkeit ist ordnungsgemäss gefasst worden und deshalb verbindlich.

III.

Ein nach Art. 40, Alinea 1, der Statuten beschlossener Beitrag an die Sektionskasse ist von sämtlichen Mitgliedern zu bezahlen.

IV.

Die Veröffentlichung des Fraktionsbeschlusses (Lehrerversammlung) vom 5. Dezember 1919 im Stadtrate und in der Presse ist, obschon begreiflich, zu bedauern.

Zimmermann, Bern, wünscht Abänderungen zu Art. I und IV. *Arni* interpretiert Art. IV: Die Veröffentlichung muss bedauert werden, da sie den Anlass gab zu der ganzen heutigen Auseinandersetzung. *Richard*, Villeret, empfiehlt die Richtlinien lebhaft zur Annahme.

In der Abstimmung werden die Richtlinien des K. V., die, wie ausdrücklich festgestellt wird, für beide Parteien verbindlichen Charakter haben, mit grosser Mehrheit angenommen. Dafür stimmen alle Delegierte der Landschaft — Lehrer und Lehrerinnen — dagegen die meisten Delegierten der Stadt Bern — ebenfalls Lehrer und Lehrerinnen. Dr. *Marbach*, Bern, protestiert zu Handen des Protokolls dagegen, dass man den Präsidenten der Boykottkommission Bern-Stadt, Herrn Born, nicht habe zum Wort kommen lassen. *G. Beck*, Bern, gibt zu Protokoll, dass er Art. IV als ein Werk der Ungenauigkeit und Oberflächlichkeit betrachte.

9. Wahl der Delegierten in den Schweizer Lehrerverein (1920/23). Im Namen des K. V. stellt Zentralsekretär *Graf* folgenden Antrag:

la question à un tribunal arbitral. M. *Graf*, secrétaire central, appuie cette proposition.

M. *Bratschi* (St-Etienne) prétend que l'affaire n'est pas encore suffisamment mûre, et entend la soumettre aux sections, afin que l'année 1921 nous procure un jugement définitif. Le Dr *Marbach* (Berne) proteste contre l'idée d'en appeler à un tribunal arbitral. M^{lle} *Sahli* réclame un préavis juridique sur la signification des résolutions du 5 décembre 1919. M. *Schläfli* (Berne) demande la lecture de la ligne de conduite du C. C. Lecture en est donnée. En voici les termes:

I.

La requête de la section de Berne-ville du B. L. V., demandant qu'en application de l'art. 6 des statuts les 119 instituteurs et institutrices soient exclus du B. L. V., est repoussée.

II.

La résolution relative à la suspension des occupations accessoires, prise en date du 6 décembre 1919 par la section de Berne-Ville, a été prise régulièrement et est par conséquent valable.

III.

La contribution à la caisse de la section, fixée d'après l'article 40, alinéa 1, des statuts, doit être payée par tous les membres.

IV.

La publication, faite au Conseil de ville et à la presse, de la résolution prise par la fraction des instituteurs (réunion des instituteurs) en date du 5 décembre 1919, est regrettable, bien que compréhensible.

M. *Zimmermann* (Berne) désire qu'on modifie les articles I^{er} et IV. M. *Arni* interprète l'article IV comme suit: La publication est regrettable, car elle a provoqué le conflit qui nous occupe aujourd'hui. M. *Richard* (Villeret) recommande vivement d'accepter la ligne de conduite du C. C.

Celle-ci, comme il est dit expressément, gardant pour les deux parties le caractère obligatoire, est approuvée à une grosse majorité. Tous les délégués de la campagne, instituteurs et institutrices, votèrent pour la ligne de conduite du C. C., et la plupart des délégués de Berne-Ville, également instituteurs et institutrices, contre elle. Le Dr *Marbach* (Berne) proteste et tient à ce qu'il soit inscrit au procès-verbal qu'on n'a pas donné la parole à M. Born, président de la commission du boycott de Berne-Ville. M. *G. Beck* (Berne) demande qu'on relève également au procès-verbal qu'il considère l'article IV comme étant une œuvre d'inexactitude et de superficialité.

Die Mitglieder des K. V. werden während ihrer Amtsdauer als Delegierte ex officio betrachtet. (Der Präsident des K. V. ist gemäss den Statuten des S. L. V. Delegierter ex officio.) Der B. L. V. hätte demnach Anspruch auf folgende Vertretung:

Der Präsident des K. V.,

10 Mitglieder des K. V.,

25 Delegierte, gewählt von der Abgeordnetenversammlung des B. L. V.

Der Antrag des K. V. wird angenommen. Zentralsekretär *Graf* macht darauf aufmerksam, dass nun leider einige verdiente Mitglieder hätten gestrichen werden müssen. Um eine richtige proportionale Vertretung der verschiedenen Gegenden und Gruppen zu ermöglichen, schlägt der K. V. vor, in erster Linie Delegierte zu streichen, die zwei Amtsdauern (acht Jahre) hinter sich haben. In Zukunft sollte der heute im B. L. V. geltende Grundsatz — obligatorischer Rücktritt nach ein oder zwei Amtsdauern — auch auf die Delegierten des S. L. V. ausgedehnt werden. Den Streichungen lagen daher prinzipielle, nicht etwa persönliche Motive zu Grunde.

Herr *Schafroth*, Gstaad, schlägt an Stelle des Herrn Graber Herrn Frautschi in Turbach, Gstaad, vor, um auch dem abgelegenen Saanenlande eine Vertretung zu geben. In geheimer Wahl dringen jedoch die Vorschläge des K. V. durch. Die Vertretung des B. L. V. im S. L. V. ist demgemäss folgende:

Schwenter, Präsident des K. V., Delegierter ex officio.

1. Röthlisberger, Lehrer, Langnau i. E.
2. Rohrbach, Lehrer, Bütschel (Belp).
3. Léon Richard, Lehrer, Villeret.
4. M. Fromageat, Lehrer, La Chaux-des-Breuleux.
5. F. Arni, Direktor des Technikums Biel.
6. G. Möckli, Lehrer am Progymnasium Delémont.
7. Fr. Hubacher, Lehrerin, Unterseen.
8. Fr. Mann, Lehrerin, Steigerweg 20, Bern.
9. Fr. Bütikofer, Lehrerin, Grasswil bei Herzogenbuchsee.
10. Frau Weber, Lehrerin, Gerolfingen bei Täuffelen.
11. Mühlethaler, Lehrer, Länggassstr. 68 d, Bern.
12. Schläfli, Lehrer, Lorrainestrasse 36, Bern.
13. Roth, Lehrer, Tavelweg 23, Bern.
14. Mühlheim, Lehrer, Distelweg 15, Bern.
15. Mätzener, Lehrer, Meiringen.
16. Gasser, Lehrer, Worb.
17. Fawer, Lehrer, Nidau.
18. Graber, Lehrer, Thun.
19. Rutschmann, Lehrer, Burgdorf.
20. Beetschen, Inspektor, Thun.

9. *Nomination des délégués à la Société suisse des Instituteurs* (1920/23). Au nom du C. C., M. *Graf*, secrétaire central, fait la proposition suivante:

Les membres du C. C. seront, pendant la durée de leurs fonctions, considérés comme délégués d'office. (Le président du C. C. est, aux termes des statuts du S. L. V., délégué d'office.) Le B. L. V. aurait donc le droit d'avoir les représentants suivants:

Le président du C. C.,

10 membres du C. C.,

25 délégués, nommés par l'assemblée des délégués du B. L. V.

La proposition du C. C. est acceptée. M. *Graf*, secrétaire central, rend attentif qu'il a malheureusement fallu biffer les noms de quelques membres des mieux qualifiés. Afin de représenter les diverses régions et les différents groupes dans une juste proportion, le C. C. propose en premier lieu de biffer les délégués qui ont été en fonctions pendant deux périodes (huit ans). A l'avenir, il conviendrait que le principe appliqué au B. L. V. suivant lequel les délégués doivent résilier leurs fonctions après une ou deux périodes d'activité, soit aussi valable pour les délégués du S. L. V. L'élimination des noms n'a donc pas été dictée par des motifs personnels, mais bien par des raisons de principe.

M. *Schafroth* (Gstaad) propose de nommer délégué à la place de M. Graber, M. Frautschi (à Turbach, Gstaad), pour donner aussi un représentant au pays si retiré du Gessenay. Toutefois, le scrutin secret fait droit aux propositions du C. C. Les représentants du B. L. V. au S. L. V. sont donc les suivants:

M. *Schwenter*, président du C. C., délégué d'office.

1. Joh. Röthlisberger, instituteur, Langnau i. E.
 2. Rohrbach, instituteur, Bütschel (Belp).
 3. Léon Richard, instituteur, Villeret.
 4. M. Fromageat, instituteur, La Chaux-des-Breuleux.
 5. F. Arni, directeur du technicum de Bienne.
 6. G. Möckli, maître au progymnase de Delémont.
 7. M^{lle} Hubacher, institutrice, Unterseen.
 8. M^{lle} Mann, institutrice, Steigerweg 20, Berne.
 9. M^{lle} Bütikofer, institutrice, Grasswil près Herzogenbuchsee.
 10. M^{me} Weber, institutrice, Gerolfingen près Täuffelen.
- (Ces 10 personnes sont membres du C. C.)
11. Mühlethaler, instituteur, Berne.
 12. Schläfli, instituteur, Berne.
 13. Roth, instituteur, Berne.

21. Bürki, Inspektor, Wabern.
22. Dr. Zürcher, Seminardirektor, Haldenweg 1, Bern.
23. Mertenat, Sekundarlehrer, Delémont.
24. Dr. Roder, Sekundarlehrer, Oberdiessbach.
25. Dr. Trösch, Schulvorsteher, Lentulusstrasse 52, Bern.
26. Münch, Progymnasiallehrer, Thun.
27. Zimmermann, Handelslehrer, Schulweg 11, Bern.
28. Siegenthaler, Sekundarlehrer, Wangen a. A.
29. Fr. Meier, Lehrerin, Interlaken.
30. Fr. Wolf, Lehrerin, Lotzwil.
31. Frau Dr. Oppliger, Lehrerin, Biel.
32. Fr. Theubet, Lehrerin, Pruntrut.
33. Fr. Martha Schindler, Sekundarlehrerin, Biel.
34. Fr. Schumacher, Lehrerin, Reconvilier.
35. Fr. Ziegler, Lehrerin, Kramgasse 10, Bern.

10. *Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen.* Infolge der vorgerückten Zeit werden die vorgesehenen Referate der Herren Ruch, Bern (für), und Mühlethaler, Bern (gegen), nicht gehalten. Es beliebt folgender Antrag des Herrn *Mühlethaler*, dem auch Herr *Ruch* zustimmt:

«Der Vorstand des B. L. V. wird beauftragt, das eidgenössische Militärdepartement zu ersuchen, mit der Wiedereinführung der pädagogischen Rekrutenprüfungen zuzuwarten, bis die gesamte Lehrerschaft Stellung zu der Frage genommen hat.»

11. *Revision der Schulgesetzgebung.* (Die Referate der Herren *Röthlisberger* und *Fromaigeat* sollen im Korrespondenzblatt erscheinen.) Die Anträge des K. V. lauten:

«Die Delegiertenversammlung des Bernischen Lehrervereins ersucht die kantonale Unterrichtsdirektion, die Revision der gesamten bernischen Schulgesetzgebung sofort an die Hand zu nehmen. Als ersten Schritt schlägt sie vor: Es sei eine hierzu geeignete Persönlichkeit zu beauftragen, einen Bericht auszuarbeiten, der enthält:

- a. Eine historisch-kritische Untersuchung der bernischen Schulgesetzgebung seit 1831;
- b. eine Studie über die Schulgesetzgebungen der andern Schweizerkantone, sowie einiger fortgeschrittener Auslandsstaaten.

Dieser Bericht ist einer Expertenkommission zu unterbreiten, die zu Händen der staatlichen Behörden einen Revisionsvorschlag auszuarbeiten hat.»

Münch stellt den Antrag, die Vorbereitungen der Revisionsarbeit zum vornherein einer Kommission zu übertragen.

In eventueller Abstimmung wird die Fassung des K. V. mit 34 gegen 4 Stimmen der Fassung

14. Mühlheim, instituteur, Berne.
15. Mätzener, instituteur, Meiringen.
16. Gasser, instituteur, Worb.
17. Fawer, instituteur, Nidau.
18. Graber, instituteur, Thoune.
19. Rutschmann, instituteur, Berthoud.
20. Beetschen, inspecteur, Thoune.
21. Bürki, inspecteur, Wabern.
22. Dr. Zürcher, directeur de l'école normale, Berne.
23. Mertenat, maître secondaire, Delémont.
24. Dr. Roder, maître secondaire, Oberdiessbach.
25. Dr. Trösch, directeur d'école, Berne.
26. Münch, maître au progymnase de Thoune.
27. Zimmermann, maître à l'école de commerce de Berne.
28. Siegenthaler, maître secondaire, Wangen s. A.
29. M^{lle} Meier, institutrice, Interlaken.
30. M^{lle} Wolf, institutrice, Lotzwil.
31. M^{me} Dr. Oppliger, institutrice, Bienne.
32. M^{lle} Theubet, institutrice, Porrentruy.
33. M^{lle} Martha Schindler, maîtresse secondaire, Bienne.
34. M^{lle} Schumacher, institutrice, Reconvilier.
35. M^{lle} Ziegler, institutrice, Berne.

10. *Rétablissement des examens de recrues.* Vu l'heure avancée, les rapports prévus de M. Ruch (Berne), pour, et de M. Mühlethaler (Berne), contre le rétablissement, ne peuvent être présentés. M. *Mühlethaler* fait la proposition suivante, à laquelle M. *Ruch* se rallie:

«Le Comité du B. L. V. est chargé de prier le département militaire fédéral de ne pas prendre de décision au sujet du rétablissement de l'examen pédagogique des recrues avant que tout le corps enseignant ait pris position à ce sujet.»

11. *Revision de la législation scolaire.* (Les rapports de MM. *Röthlisberger* et *Fromaigeat* devront paraître dans le Bulletin.) Les propositions du C. C. sont les suivantes:

«L'assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois prie la Direction cantonale de l'instruction publique de s'occuper immédiatement de la revision de toute la législation scolaire bernoise. Elle propose, comme première mesure, qu'on charge une personnalité qualifiée pour élaborer un rapport sur les sujets suivants:

- a. histoire et critique de la législation scolaire bernoise depuis 1831;
- b. la législation scolaire dans les autres cantons suisses, ainsi que dans quelques-uns des Etats étrangers les plus progressistes.

Ce rapport sera remis à une commission d'experts qui aura à élaborer un projet de revision à l'intention des autorités de l'Etat.»

Münch vorgezogen; in definitiver Abstimmung werden die Anträge des K. V. mit grosser Mehrheit angenommen.

Ausdrücklich wird festgestellt, dass die Sektionen unbeschadet dieser Resolution die Revision der Schulgesetzgebung besprechen können und sollen.

12. *Ausbau der Vereinsorganisation und der Vereinspresse.* (Die Referate der Herren Graf und Richard erscheinen ebenfalls im Korrespondenzblatt.) Die Anträge des K. V. werden ohne Diskussion angenommen; sie lauten:

Statutenrevision.

« 1. Die Delegiertenversammlung beschliesst grundsätzlich, auf die Revision der kantonalen Statuten vom 1. Juli 1908 einzutreten.

2. Sie wählt eine Spezialkommission, die einen neuen Statutenentwurf ausarbeitet und diesen dem Kantonalvorstande zu Handen der Sektionen überweist.

3. Die Delegiertenversammlung des Jahres 1921 wird den Entwurf beraten und im Falle der Annahme den Sektionen zur Urabstimmung unterbreiten. »

Ausbau der Vereinspresse.

« 1. Die Delegiertenversammlung beauftragt den Kantonalvorstand, mit dem Redaktionskomitee des Berner Schulblattes in Verbindung zu treten behufs Uebernahme dieses Organs durch den Bernischen Lehrerverein.

2. Bei der Neuordnung der Vereinspresse sind die Rechte der französischsprachigen Mitglieder streng zu wahren.

3. Die Arbeiten sind so zu fördern, dass die neue Presseordnung im Falle der Annahme durch die Mitglieder auf 1. Januar 1921 in Kraft treten kann. »

Die Bestellung der Kommission zur Vorbereitung der Statutenrevision wird dem K. V. übertragen.

13. *Budget pro 1920/21.* (Siehe Korrespondenzblatt Nr. 2, Seite 10.) Zentralsekretär Graf referiert. Es kommen noch zwei Ausgabeposten hinzu:

a. *Versicherung des Personals des Sekretariats.* Der Zentralsekretär kann sich bei der neu zu gründenden Versicherungskasse der Mittellehrer versichern lassen, Frl. Keller bei der Lehrerversicherungskasse. Voraussetzung ist, dass der B. L. V. 5% Prämie oder Fr. 900 übernimmt. Zustimmung.

b. *Rückvergütung an den Verband der Beamten und Angestellten des Staates Bern.* Ge-

M. Münch propose de charger d'emblée une commission de l'élaboration des travaux de revision.

Par un premier vote de 34 voix contre 4, l'interprétation du C. C. est préférée à celle de M. Münch. A la votation finale, les desiderata du C. C. sont adoptés à une forte majorité.

Il est établi expressément que les sections pourront et devront, sans préjudice pour cette résolution, discuter la revision de la législation scolaire.

12. *Revision des statuts et presse de la Société.* (Les rapports de MM. Graf et Richard paraîtront également dans le Bulletin.) Les propositions du C. C. sont approuvées sans discussion. Les voici:

Revision des statuts.

« 1. L'assemblée des délégués décide, en principe, de procéder à la revision des statuts cantonaux du 1^{er} juillet 1908.

2. Elle choisit une commission spéciale qui aura pour tâche d'élaborer un nouveau projet de statuts qui sera remis au Comité central à l'intention des sections.

3. L'assemblée des délégués de 1921 discutera le projet et le soumettra, en cas d'acceptation des sections, à la votation générale de la Société. »

Extension de la presse de la Société.

« 1. L'assemblée des délégués charge le Comité central de se mettre en rapport avec le comité de rédaction du « Berner Schulblatt » pour décider si, oui ou non, cet organe fera partie de la Société des Instituteurs bernois.

2. Le nouveau règlement de la presse de la Société devra sauvegarder strictement les droits des membres de langue française.

3. Les travaux devront être activés de façon que le nouveau règlement de presse puisse, en cas d'acceptation, entrer en vigueur le 1^{er} janvier 1921. »

Le C. C. est chargé de composer la commission prévue pour la revision des statuts.

13. *Budget pour 1920/21.* (Voir le n° 2 du Bulletin, page 10.) M. Graf, secrétaire central, prend la parole. Il faut encore ajouter au budget deux postes pour les dépenses:

a. *Assurance du personnel du secrétariat.* M. Graf peut se faire assurer par la nouvelle caisse d'assurance des maîtres aux écoles moyennes, et M^{lle} Keller par la caisse d'assurance des instituteurs, à condition, toutefois, que le B. L. V. prenne le 5% des primes, soit fr. 900, à sa charge. Approuvé.

mäss Vertrag vom 11. Mai 1918 sind rund Fr. 560 zurückzuvorgüten. Zustimmung.

Stamm, Schwarzenburg, beantragt, den Jahresbeitrag auf Fr. 20 zu erhöhen und Fr. 2 als *Fürsorgebeitrag* zu buchen. Im Hinblick auf den schlimmen Stand der Stellvertretungskasse wird der Antrag abgelehnt.

Bratschi, St. Stephan, macht Vorbehalte zu den Posten *Korrespondenzblatt* und *Stellvertretungskosten der Lehrergrössräte*, zieht sie aber nach erhaltener Auskunft zurück.

Das Budget pro 1920/21 wird hierauf einstimmig angenommen; der Jahresbeitrag für die Zentralkasse beträgt Fr. 18.

14. *Budget der Stellvertretungskasse der Primarlehrerschaft*. Zentralsekretär *Graf* referiert. Der Stand der Kasse ist ein sehr düsterer. Die Schulden an den Staat Bern betragen zirka Fr. 31,000; nach den Erfahrungen im abgelaufenen Jahre ist pro 1920/21 mit Stellvertretungskosten von zirka Fr. 30,000 zu rechnen. So müssen Fr. 61,000 aufgebracht werden. Es sind dies reine Stellvertretungskosten, da der Verwaltungsbeitrag an die Zentralkasse nur Fr. 250 beträgt. Die Schulden müssen einmal bezahlt sein. Der K. V. findet, dass die Kasse zu stark in Anspruch genommen wird. Er wird die Sektionen befragen, ob nicht gewisse Einschränkungen am Platze wären. So dürften vielleicht die ersten zwei bis drei Krankheitstage nicht entschädigt werden. Dann wäre vielleicht eine Reduktion der Entschädigung nach zirka 150 Stellvertretungstagen am Platze. Das alles ist zu prüfen. Erste Aufgabe ist die Schuldendeckung. So kommt der K. V. zu folgenden harten, aber unbedingt notwendigen Vorschlägen:

- a. Lehrer der Stadtsektionen Bern und Biel Fr. 40;
- b. Lehrerinnen dieser Sektionen Fr. 56;
- c. Lehrer der übrigen Sektionen Fr. 16;
- d. Lehrerinnen der übrigen Sektionen Fr. 24.

Präsident *Schläfli* ist für rasche Schuldendeckung. Die Misère der Kasse hat aber noch andere Gründe: eine gewisse Unterernährung während der Rationierungszeit, Grippe und ihre Nachwehen, Unmöglichkeit für ältere Lehrkräfte, sich zurückzuziehen wegen zu geringer Pension. Bei Wegfall dieser Umstände werden sich die Verhältnisse bessern. Die oben angeführten Beiträge werden bewilligt.

15. Herr *Blum*, Müntschemier, beantragt, auf das Traktandum Rekrutenprüfungen zurückzukommen und heute schon Stellung gegen die

b. *Remboursement à l'Association des fonctionnaires et employés de l'Etat de Berne*. Suivant contrat du 11 mai 1918, la somme de fr. 560 environ doit être remboursée. D'accord.

M. *Stamm* (Schwarzenbourg) propose de porter la contribution annuelle à fr. 20 et d'inscrire fr. 2 comme *contribution aux œuvres de secours*. Vu l'état précaire de la caisse de remplacement, la proposition est rejetée.

M. *Bratschi* (St-Etienne) fait des réserves relativement au *Bulletin* et aux *frais de remplacement des instituteurs députés*, mais les retire après avoir été orienté.

Le budget pour 1920/21 est ensuite approuvé à l'unanimité. La contribution annuelle à la caisse centrale est de fr. 18.

14. *Budget de la caisse de remplacement du corps enseignant primaire*. M. *Graf*, secrétaire central, est rapporteur. L'état de la caisse est franchement mauvais. Les dettes vis-à-vis de l'Etat de Berne se montent à environ fr. 31,000, et d'après les expériences faites durant le dernier exercice, l'on prévoit que pour 1920/21 les frais de remplacement atteindront bien fr. 30,000. Il s'agit donc de faire face à une somme de fr. 61,000, qui représente uniquement les dépenses de remplacement, puisque la contribution de l'administration à la caisse centrale ne comporte que fr. 250. Il faut une fois pour toutes que les dettes soient payées. Le C. C. estime que la caisse est par trop mise à réquisition; aussi demandera-t-il aux sections s'il n'y a pas lieu d'établir certaines restrictions à ce sujet. Qu'on n'indemnise pas, par exemple, les deux ou trois premiers jours de maladie et qu'on réduise peut-être aussi l'indemnité après 150 jours de remplacement. Il vaut la peine d'examiner la chose. Mais la couverture de la dette est la première tâche. En conséquence, le C. C. en arrive aux dures, mais indispensables propositions suivantes:

- a. les instituteurs des sections de Berne-Ville et de Bienne payeront fr. 40;
- b. les institutrices de ces sections, fr. 56;
- c. les instituteurs des autres sections, fr. 16;
- d. les institutrices des autres sections, fr. 24.

M. *Schläfli*, président, entend que la dette soit liquidée rapidement. Cependant, l'état misérable de la caisse est imputable à d'autres causes encore: à la sous-alimentation pendant l'époque du rationnement, à la grippe et à ses conséquences, à l'impossibilité dans laquelle se trouvent les vieux instituteurs de quitter leurs fonctions en raison des maigres pensions qui sont servies. Les contributions proposées sont acceptées.

Wiedereinführung dieser Prüfungen zu nehmen. Die Versammlung ist mit der Tendenz des Antrages Blum im grossen und ganzen einig, glaubt aber die Interessen der bernischen Schule durch den gefassten Beschluss genügend gewahrt. Aus diesem Grunde wird der Antrag Blum abgelehnt.

16. *Arbeitsprogramm pro 1920/21.* Herr *Schwenter*, Präsident des K. V., durchgeht die Vorschläge der Sektionen (Seite 15 des Jahresberichtes pro 1919/20). Die Frage der Stellung der verheirateten Lehrerin (Delémont) ist eine sehr heikle und eignet sich nicht zur öffentlichen Diskussion. Die von der Sektion Erlach angeführten Postulate sind beachtenswert. Der Ausbau der Vereinspresse ist an die Hand genommen; die Aufhebung einer Parallelklasse am Seminar Monbijou wird bei Ablauf der Garantieperiode (1922) wohl oder übel erzielt werden müssen. Dagegen ist ein Abkommen mit Hoteliers in Höhenlagen betreffend reduzierte Preise für Lehrer nicht wünschenswert, da der Lehrer nicht Gast zweiter Klasse sein soll. Ueberdies haben wir ja die Reiseausweiskarten des Schweizerischen Lehrervereins. Mit der Förderung der Fortbildung des Lehrers (Herzogenbuchsee) und dem Ausbau des Schulmuseums (Nidau) wird sich der K. V. angelegentlich befassen; dagegen lehnt er aus finanziellen und pädagogischen Gründen das Postulat der Sektion Schwarzenburg — Schaffung eines Lehrerwaisenheims — ab. Als Diskussionspunkte für die Sektionen ergeben sich pro 1920/21:

- a. Revision des Unterrichtsplanes;
- b. Revision der Schulgesetzgebung;
- c. Ausbau der Vereinsorganisation und der Vereinspresse.

Die Punkte werden aufgenommen.

Herr *Lüthi*, Schwarzenburg, regt im Namen des Landesteilverbandes Mittelland an, heute schon eine *Fürsorgekommission* zu ernennen. Die Versammlung stimmt zu und überträgt die Wahl der Kommission dem Landesteilverband Mittelland.

17. *Hilfsaktion zu Gunsten der deutsch-österreichischen Lehrer.* Dr. *E. Trösch*, Bern, führt aus: In Wien besteht eine Volksküche, geführt vom Hilfskomitee für hungernde Völker, die meist von pensionierten Lehrern benutzt wird. Nun muss das Komitee diese Küche aufgeben, was für die armen pensionierten Lehrer eine Katastrophe bedeutet. Der B. L. V. sollte im Verein mit andern kantonalen Lehrerverbänden sich der Sache annehmen. Die Angelegenheit wird dem K. V. überwiesen.

15. *M. Blum* (Monsmier) propose qu'on revienne sur le tractandum relatif à l'examen de recrues et qu'aujourd'hui déjà on prenne une décision au sujet de la question.

L'assemblée est en somme d'accord avec la proposition Blum, mais estime que la résolution prise sauvegarde suffisamment les intérêts de l'école bernoise, et, pour cette raison, la proposition Blum est écartée.

16. *Programme d'activité pour 1920/21.* *M. Schwenter*, président du C. C., parle des propositions des sections (page 15 du rapport annuel 1919/20). La question de la position des institutrices mariées (Delémont) est très délicate et ne se prête pas à la discussion publique. Les postulats présentés par la section de Cerlier valent la peine d'être considérés. La réorganisation de la presse de la Société est à l'étude. La suppression d'une classe parallèle de l'École normale de Monbijou devra avoir lieu, bon gré, mal gré, à l'expiration de la période de garantie (1922). En outre, un arrangement avec les hôteliers des stations à haute altitude, relatif à la réduction des prix de pension pour instituteurs, n'est pas désirable, le maître d'école ne devant pas être hôte de seconde classe. D'ailleurs, nous avons les cartes de légitimation de voyage de la Société des Instituteurs suisses. Quant aux cours de perfectionnement pour instituteurs (Herzogenbuchsee) et à l'érection du musée scolaire (Nidau), le C. C. s'en occupera à l'occasion. Par contre, pour des raisons d'ordre économique et pédagogique, il écarte le postulat de la section de Schwarzenbourg, concernant la création d'un home pour orphelins d'instituteurs.

Les questions suivantes seront, pour l'exercice 1920/21, l'objet de la discussion des sections:

- a. revision du plan d'études;
- b. revision de la législation scolaire;
- c. réorganisation de la Société et de sa presse.

Ces sujets sont adoptés.

M. Lüthi (Schwarzenbourg) demande, au nom de l'association régionale du Mittelland, qu'on nomme aujourd'hui même une *commission de secours*. L'assemblée accepte et charge l'association régionale du Mittelland de procéder au choix de cette commission.

17. *Oeuvre de secours en faveur des instituteurs de l'Autriche allemande.* *M. Dr. E. Trösch* (Berne) porte à notre connaissance qu'il existe à Vienne une cuisine populaire dirigée par le comité de secours aux populations affamées, cuisine qui est essentiellement mise à profit par des instituteurs retraités. Or, le comité se voit dans la nécessité de la fermer, ce qui pour ces

18. Dr. *Bögli*, Burgdorf, regt eine Eingabe an den Bundesrat an, es möchten die *Taxen für Schülerreisen* nicht erhöht werden. Angenommen.

Um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr schliesst Präsident *Schläfli* die arbeitsreiche Tagung.

Der Protokollführer:
O. Graf.

pauvres pensionnaires équivaldrait à une catastrophe. Le B. L. V. devrait, en s'unissant à d'autres associations cantonales, se charger de cette œuvre. L'affaire est confiée au C. C.

18. M. Dr *Bögli* (Berthoud) propose qu'on adresse une requête au Conseil fédéral, le priant de ne pas majorer les taxes relatives aux courses scolaires. Adopté.

A 5 heures et demie, M. le président *Schläfli* lève la laborieuse séance.

Le secrétaire,
O. Graf.

Revision der Schulgesetzgebung.

(Referat von *J. Röthlisberger*, Mitglied des K. V.)

Im Auftrage des K. V. unterbreite ich Ihnen den Antrag:

«Die Delegiertenversammlung des Bernischen Lehrervereins ersucht die kantonale Unterrichtsdirektion, die Revision der gesamten bernischen Schulgesetzgebung sofort an die Hand zu nehmen. Als ersten Schritt schlägt sie vor: Es sei eine hierzu geeignete Persönlichkeit zu beauftragen, einen Bericht auszuarbeiten, der enthält:

- a. Eine historisch-kritische Untersuchung der bernischen Schulgesetzgebung seit 1831;
- b. eine Studie über die Schulgesetzgebungen der andern Schweizerkantone, sowie einiger fortgeschrittener Auslandsstaaten.

Dieser Bericht ist einer Expertenkommission zu unterbreiten, die zu Händen der staatlichen Behörden einen Revisionsvorschlag auszuarbeiten hat.»

Gestatten Sie mir, diesen Antrag in Kürze zu begründen.

Der Wunsch, es sei die gesetzliche Grundlage für das gesamte Erziehungs- und Unterrichtswesen unseres Staates einer umfassenden Revision zu unterziehen, entspringt einerseits formellen Erwägungen, andererseits aber auch dem Bedürfnisse, einzelne Teile im Sinne eines zeitgemässen Fortschrittes materiell neu zu fassen.

Was die formelle Seite der Frage anbelangt, ist zu sagen, dass jetzt die gesetzlichen Bestimmungen über das Schulwesen in einer schwer übersehbaren Reihe von Gesetzen, Reglementen und Dekreten verzettelt sind, und dass gewisse Gesetze ein so ehrwürdiges Alter aufweisen, dass

offensichtlich der Geist ihrer Entstehungszeit mit dem Geiste der Gegenwart nicht mehr harmoniert. Was um die Mitte des vorigen Jahrhunderts als gut und fortschrittlich gelten konnte, kann heute nicht mehr als Ideal angesprochen werden; die Zeiten gehen nicht spurlos über die wechselnden Geschlechter dahin. Das Gesetz über die Organisation des Schulwesens im Kanton Bern und das Gesetz über die Sekundarschulen sind 1856 entstanden. Es weist insbesondere das erstgenannte Gesetz eine ziemliche Zahl von Lücken auf. Ganze Paragraphen sind durch spätere Gesetze ausser Kraft gesetzt und wesentlich modifiziert worden; z. B. sind die §§ 3—7 durch das Primarschulgesetz vom 6. Mai 1894 aufgehoben worden. Es fällt dem Nichtjuristen schwer, sich in dem Wirrwarr von geltenden und ausser Kraft gesetzten Bestimmungen zurechtzufinden. Und doch sollte die Gesetzgebung über die Erziehung und den Unterricht nicht ein Gebiet sein, das nur vom paragraphenkräftigen Gehirn des Juristen beherrscht werden kann.

Es muss heute die Frage aufgeworfen werden, ob nicht das Gesetz über den Primarunterricht und das Gesetz über die Sekundarschulen zu einem Gesetz über den Volksschulunterricht zu vereinigen seien, nachdem das Lehrerbesoldungsgesetz vom 21. März 1920 die wohl schwierigsten Seiten der Frage in einheitlicher und glücklicher Weise gelöst hat. Die Sekundarschule, in ihren Anfängen ein Zwitterding zwischen Privatschule und Staatsschule, ist heute völlig ein Volksbedürfnis geworden. Jetzt sind die Garantieschulen beinahe gänzlich verschwunden, und es kann als selbstverständlich vorausgesetzt werden, dass die Sekundarschulbildung jedem fähigen Kinde offen stehen muss; darum soll die Sekundarschule auch in der Gesetzgebung als öffentliche Schulanstalt, als Teil der allgemeinen Volksschule dastehen.